Jugendliche stoßen Polizist zu Boden

Bad Soden. Mit einem verletzten Knie endete der Versuch einer Personenkontrolle für einen Ordnungspolizisten am Freitag gegen 19.30 Uhr am Bahnhof Bad Soden. Nach Angaben der Polizei wollte er gemeinsam mit seinem Kollegen gerade einen jungen Mann kontrollieren, als sich plötzlich mehrere Jugendliche einmischten. Sie bedrängten den Ordnungspolizisten und stießen ihn so heftig, dass er zu Boden stürzte und sich dabei am Knie verletzte. Dann flüchteten alle Jugendlichen zu Fuß in Richtung Stadtmitte. Der junge Mann, der kontrolliert werden sollte, ist etwa 18 bis 22 Jahre alt und 1,80 Meter groß. Er hat dunkles, an den Seiten rasiertes Haar und trug eine kurze Jacke mit Tarnmuster. Zeugenhinweise nimmt die Polizei in Eschborn unter der Telefonnummer (06196) 9 69 50 entgegen. *red*

Einbrecher suchen Kinderhort heim

Sulzbach. Einbrecher sind in einen Kinderhort in der Straße Am Klippelgarten in Sulzbach zwischen Samstagabend und Sonntagmorgen eingestiegen. Nach Angaben der Polizei traten sie die seitliche Glasterrassentür ein. Die Täter durchsuchten die Räume und erbeuteten ein Mobiltelefon. Der Schaden wird mit rund 1000 Euro beziffert. Hinweise nimmt die Kriminalpolizei Hofheim unter Telefon (0 61 92) 2 07 90 entgegen. *red*

Die Ehefrau Martin Luthers

Sulzbach. Katharina von Bora steht im Mittelpunkt des ökumenischen Seniorennachmittags am Mittwoch, 15. November, um 15 Uhr im großen Saal des evangelischen Gemeindehauses, Platz an der Linde 4. Ursula Weber stellt die Ehefrau des Reformators Martin Luther vor. Der Eintritt ist frei. *red*

TSG wandert im Rheingau

Sulzbach. Am Freitag, 17. November, führt die Nachmittagswanderung der TSG-Wandergruppe „die Wanderlosen“ nach Hallgarten in den Rheingau. Vom Gutsausschank Tannenhof aus geht es in die Weinberge durch verschiedene Lagen. Zum Abschluss ist eine Einkehr im „Tannenhof“ geplant. Die Wegstrecke beträgt 8,8 Kilometer mit einem Anstieg von 155 Metern. Abfahrt mit Pkw ist um 13 Uhr am Bürgerzentrum Frankfurter Hof. Vereinsmitglieder zahlen eine Teilnahmegebühr von 3 Euro, Nichtmitglieder 4 Euro. Dazu kommt ein Mitfahrbeitrag von 4 Euro. Anmeldung unter (0 61 96) 58 02 98. *wm*

Vorsorge für den Todesfall

Niederhöchstadt. Eine Informationsveranstaltung zum Thema „Vorsorge für den Todesfall“ findet am Mittwoch, 15. November, von 10 bis 11.30 Uhr im Bürgerzentrum am Montgeronplatz statt. Herbert Brendel, Leiter des Fachbereiches Bürgerdienste und Stadtleben, die städtische Altenhilfekoordinatorin Susanne Däbritz, sowie Michael Koch von der Pietät Günther Schell GmbH informieren und stehen Rede und Antwort zu dieser sensiblen Angelegenheit. Auch werden die Friedhöfe mit den verschiedenen Möglichkeiten einer Beisetzung und der jeweils anfallenden Gebühren erläutert. *red*

Kreativmarkt mit Bethmännchen

Schwalbach. Köstlichkeiten und bezaubernde Kleinigkeiten gibt es am Sonntag, 19. November, von 11 bis 16 Uhr im Gemeindehaus der Evangelischen Friedenskirchengemeinde, Bahnstraße 13, beim 3. Kreativmarkt. „Es wird die heiß begehrten und sicher auch in diesem Jahr wieder schnell ausverkauften Bethmännchen, herrliche Adventsgestecke und dekorative Näharbeiten geben“, heißt es in der Ankündigung. Neben liebevoll gestalteten Kleinigkeiten und Weihnachtsgebäck gibt es auch Krippen, und die Bastel- und Backgruppe des Seniorenzentrums Evim hat für die Vierbeiner Hundekekse gebacken.

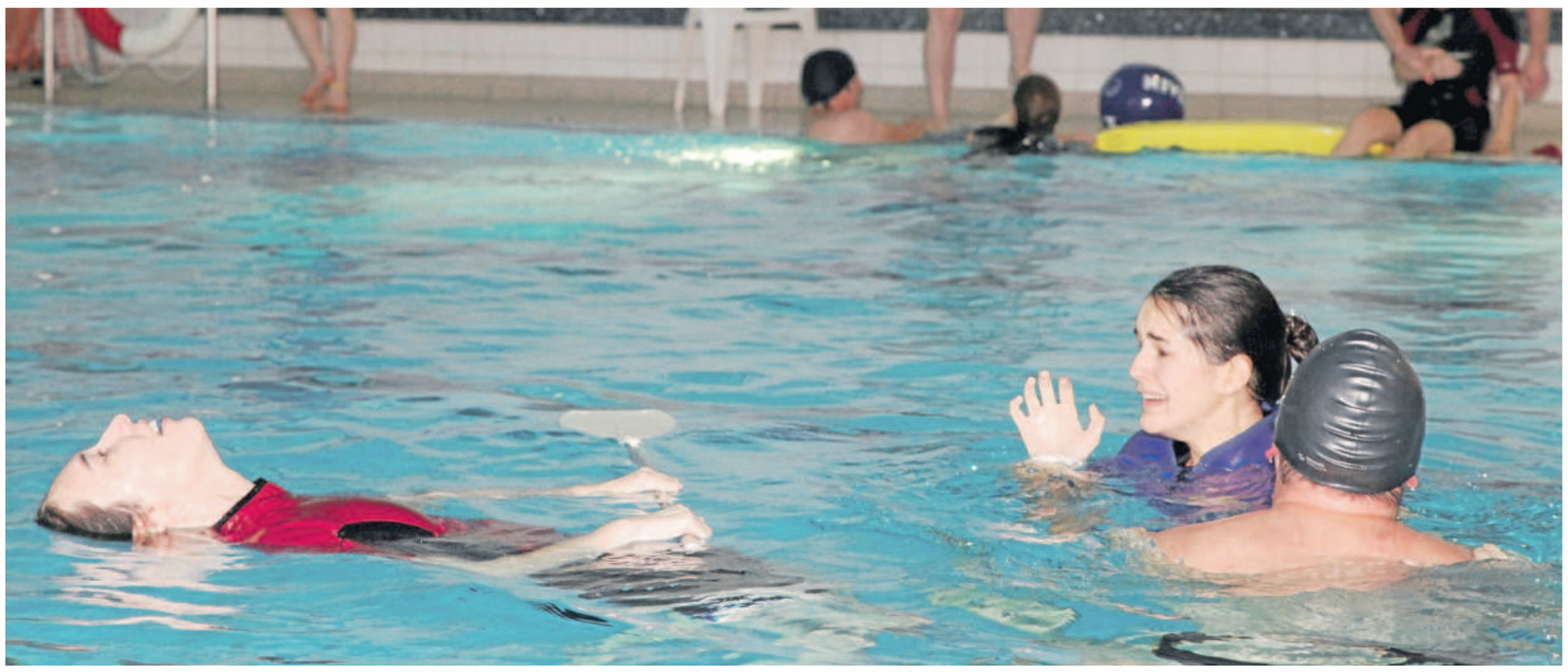
Die Kirche wird ab 11.30 Uhr für ein gemütliches Kirchencafé geöffnet, wo man sich bei netten Gesprächen mit Suppe und Kuchen stärken kann. Der gesamte Erlös des Tages wird gespendet. *red*

Körperkontakt im Wasser vermeiden

Eschborn Das DLRG-Team Schwalbach-Bad Soden gewinnt den Pokal beim ersten „Simulierten Notfallwettbewerb“

Das Team der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) Schwalbach – Bad Soden gewinnt den 1. Eschborner SERC-Pokal. Der Wettkampf forderte simulierte Rettungsübungen im Wasser.

VON STEPHANIE KREUZER



Während hinten schon einige Verunglückte an Land (in der Realität der Beckenrand) gezogen werden, kämpfen vorne noch zwei angebliche Nichtschwimmer gegen das drohenden Ertrinken. Der tapfere Rettungsschwimmer (graue Badekappe) hat Mühe, die zwei Frauen zu trennen. Foto: Stephanie Kreuzer

„Schwimmst Du noch oder rettest Du schon?“ – der neunjährige Paul gibt mit dem Spruch auf seinem T-Shirt ein klares Bekenntnis ab. Überhaupt sind gerade die Jugendlichen angetan von der Arbeit der DLRG. Das zeigt sich beim ersten bundesweit ausgeschriebenen Eschborner SERC-Pokal („Simulated Emergency Response Competition“, zu deutsch „Simulierter Notfallwettbewerb“). Diese Rettungsübung ist seit langem Bestandteil der Europa- und Weltmeisterschaften im Rettungsschwimmen, allerdings gab es bislang keinen eigenständigen Wettkampf. Bei der Premiere im Eschborner Wiesenbad treten insgesamt 16 Mannschaften aus DLRG-Ortsgruppen gegeneinander an. Sie bestehen aus jeweils vier, zumeist noch sehr jungen Teilnehmern beliebigen Alters und Geschlechts.

Das Unfallszenario des ersten von zwei Vorläufen simuliert sieben Verunglückte im Wasser, ein Schlauchboot ist gekentert. „Häufig werden Notfallsituationen an Seen, Flüssen oder Hafenbecken simuliert“, sagt Thomas Passing von der DLRG Eschborn, „eben alles, was in einem Schwimmbecken möglichst realistisch dargestellt, beziehungsweise nachempfunden werden kann, um unseren Rettungsschwimmern neben dem Wettkampf eine gute Übungsmöglichkeit für die Bekämpfung des Ertrinkungstodes zu bieten.“

Derweil versuchen drei angebliche Nichtschwimmerinnen panisch, sich über Wasser zu halten, schreien um Hilfe. Eine schwache Schwimmerin hält sich erschöpft an einem Ball fest, eine andere hat sich den Arm gebrochen. Dazu liegen noch zwei Puppen – stellvertretend für „Opfer ohne Atmung“ – am Beckenboden, eine Zuschauerin am Beckenrand schläft. Im Briefing für die Darsteller ist detailliert festgelegt, wer was machen soll und können darf. So tunken sich die Nichtschwimmer gegenseitig und lassen sich bei der Rettung nicht auf den Rücken drehen, sondern umklammern den Retter. Sie können sich zwar an Hilfsmitteln wie Paddel oder Rettungsring festhalten, benötigen aber Hilfe, um aus dem Wasser zu kommen – und müssen irgendwie aus dem Becken gewuchtet werden. Schwierig!

Captain bewahrt Überblick

Für das Team der Rettungsschwimmer, die den Aufbau des Szenarios nicht vorab sehen durften, gelten weitere Regeln: Kampfrichter dürfen weder befragt noch beteiligt werden. Eine Herz-Lungen-Wiederbelebung wird nicht an Menschen, sondern ausschließlich an Puppen demonstriert. Nur Equipment, welches sich im Wasser und am Beckenrand befindet, darf verwendet werden. Der „Teamcaptain“ versucht, die Situation nach Betreten des Notfall-Szenarios möglichst schnell zu erkennen und zu bewerten. Er koordiniert seine Mitstreiter sinnvollerweise vom Beckenrand aus, um jederzeit mit allen kommunizieren zu können. Das Ziel ist es, innerhalb der nur zwei Minuten dauernden Übung so vielen Verunglückten wie möglich die notwendige Hilfe zukommen zu lassen. „Daher spielt die Reihenfolge der Rettung eine große Rolle“, erklärt Passing. „So müssen die schwachen Schwimmer mobilisiert sowie die Nichtschwimmer und Verletzten in Sicherheit gebracht werden, um schließlich diejenigen, die kontinuierliche Betreuung benötigen, zu retten – und gegebenenfalls wiederzubeleben.“

Die goldene Regel für Rettungsschwimmer aber lautet: Die eigene Sicherheit gewährleisten. Denn nur dann kann man Verunglückten helfen. Dafür ist der Körperkontakt zu vermeiden und – falls möglich – bei der Rettung ein Hilfsmittel zu verwenden. „Denn gerade wenn man nicht schwimmen kann, hält man sich panisch an allem fest, auch am Retter. Dieser sollte dann ein Paddel oder ähnliches reichen, um nicht selbst gefährdet zu werden“, sagt Julia Nusser. Die 22-Jährige stellt eine Nichtschwimmerin dar und muss in jedem Durchgang überzeugend panisch gegen das Ertrinken ankämpfen. „So viel zu schreien, geht auf die Stimme, daher ist das echt anstrengend. Aber wir wollen unsere Rolle überzeugend spielen und für alle Teilnehmer gleich, sonst ist es ja unfair.“ Und so tunkt sie nicht nur ihre Mitstreiterinnen, sondern auch die „Retter“ kräftig unter Wasser.

„Solche Szenarien sind generell darauf ausgelegt, dass in diesen 120 Sekunden nicht alle ‚Opfer‘ gerettet werden können“, sagt Passing. „Dadurch werden aber auch die Unterschiede in der Herangehensweise deutlicher, so dass die Kampfrichter die einzelnen Teams besser vergleichen und beurteilen können.“

Martina Graichen, aus Freiburg angereist, fasst ihren Eindruck der ersten sechs Teams zusammen: „Man sieht, dass sich die Gruppen jeweils auf andere Verunglückte konzentrieren und manche länger warten lassen, respektive schneller retten. Weil es mehr Verletzte als Retter gibt, muss man sich entscheiden. Es handelt sich um eine Dilemma-Situation, die uns im realen Leben auch passiert. Man muss einfach akzeptieren, dass es im Rettungswesen kein ‚Perfekt‘ gibt!“.

Schlauchboot hilft weiter

Eine Ansicht, die der DLRG-Ortsgruppenvorsitzende Peter Högel teilt: „Ob eine Strategie mehr oder weniger Erfolg hat, zeigt sich im Nachhinein. Aber es ist interessant zu sehen, welche Wege die Teams wählen. Clever jedenfalls war es, das Schlauchboot als Hilfsmittel zu benutzen, an dem sich die Nichtschwimmer festhalten konnten.“ Er freut sich jedenfalls sehr, dass eine Mannschaft aus Eschborn noch vor Frankfurt Nord-West und Wiesbaden-Schierstein auf dem vierten Platz gelandet ist – hinter dem Sieger aus Schwalbach–Bad Soden sowie den Gruppen Ingolstadt und Nieder-Olm/Wörrstadt.

Hier lernt wirklich jeder schwimmen

Mit rund 1,5 Millionen Mitgliedern und Förderern ist die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) die größte Wasserrettungsorganisation der Welt. 2016 rettete sie insgesamt 1071 Menschen vor dem Ertrinken.

Die Ortsgruppe Eschborn hat rund 650 Mitglieder, davon sind gut 200 jünger als 18 Jahre. Sie bietet Anfänger- , Jugend- und Erwachsenenkurse und Behindertenschwimmen. Immer montags von 18 bis 21.30 Uhr wird im Wiesenbad Eschborn trainiert; Ziel ist es, Nichtschwimmer und Rettungsschwimmer auszubilden. Während der Sommermonate findet das Training für Freigewässer-Wettkämpfe größtenteils im Walldorfer See statt, außerdem fahren dann mehrere Rettungsschwimmer zum Wasserrettungsdienst an die Küsten der Nord- und Ostsee. Infos gibt es online unter www.eschborn.dlrg.de. *red*

Es bleibt bei drei Kandidaten

Bad Soden Frank Blasch, Sven Hahnel und Jan Willemsen wollen auf den Chefsessel im Rathaus

Gestern Abend lief die Frist für die Kandidaten zur Bürgermeisterwahl ab. Wer die Nachfolge von Norbert Altenkamp antreten wird, der den Main-Taunus-Kreis künftig als Bundestagsabgeordneter vertreten wird, entscheidet sich zwischen drei Kandidaten.

VON DIRK MÜLLER-KÄSTNER

Christdemokrat Frank Blasch, Sozialdemokrat Jan Willemsen sowie Sven Hahnel von den Freien Demokraten wollen im kommenden Jahr auf dem Chefsessel im Bad Sodener Rathaus Platz nehmen. Wer dort künftig sitzen wird, entscheidet sich am 21. Januar. Gestern um 18 Uhr lief die Bewerbungsfrist ab.

Frank Blasch

„Keine weiteren Kandidaten“, teilte Torsten Kiesewetter kurz darauf auf Kreisblatt-Anfrage mit. Der Wahlausschuss werde nun am 24. November über die eingereichten Wahlvorschläge beraten und die drei Kandidaten, so Kiesewetter, „sicherlich für die Bürgermeisterwahl zulassen“.

Nun entscheidet sich das Rennen zwischen zwei Fraktionsvorsitzenden im Stadtparlament – Frank Blasch von der CDU und Jan Willemsen von der SPD – sowie dem Schatzmeister der Bad Sodener FDP, Sven Hahnel.

Die vermeintlich stärkste Rückendeckung hat Frank Blasch, denn die CDU war bei den zurückliegenden die mit Abstand stärkste in der Stadt. Jan Willemsens Genossen sind dagegen bei der Bundestagswahl Ende September mit 14,5 Prozent sogar hinter der Liberalen zurückgefallen. Diese kamen auf 21,3 Prozent der Stimmen.

Jan Willemsen

Sven Hahnel

Sven Hahnel – der erste Bürgermeisterkandidat der FDP in Bad Soden seit Einführung der Direktwahl in Hessen – ist der Jüngste im Kandidaten-Trio. Am Wahltag wird er 30 Jahre alt sein. Frank Blasch ist 40, Jan Willemsen 47 Jahre alt.

Spätestens mit dem gestrigen Ende der Bewerbungsfrist hat der Wahlkampf der drei Kandidaten begonnen. Das ist auch Genosse Willemsen bewusst. Er wirbt deshalb für eine „maßvolle Plakatierung“. Ziel eines Plakatierungsabkommens sollte sein, „die Stadt vor der Bürgermeisterwahl nicht mit Plakaten vollzuhängen“.

„In der Adventszeit und im neuen Jahr haben die Bürger wenig Lust auf aggressive Wahlwerbung“, erläuterte Willemsen. Er erinnerte daran, dass es bereits bei früheren Wahlen Plakatierungsabkommen gegeben habe. Damals habe es 20 große Plakatwände im Stadtgebiet gegeben, auf die die Parteien jeweils ein Plakat hängen konnten.

Bürger sollen gut durchatmen können

Schwalbach Kaminöfen in der Wohnstadt Limes müssen genehmigt werden

Abends gemütlich am Kaminfeuer sitzen. Für viele Menschen ist das gerade im Winter ein sehr angenehmer Zeitvertreib – allerdings auch einer, der die Luftqualität massiv schädigt.

Die kalte Jahreszeit beginnt – und damit rauchen auch wieder die Kaminöfen in der Wohnstadt Limes. Doch es gilt, darauf macht die Stadtverwaltung aufmerksam: Haushalte in der Wohnstadt Limes, die einen Kaminofen einbauen und nutzen möchten, müssen zwingend einige Regeln beachten. Nur wenn alle diese Vorgaben beachtet werden, kann das Bau- und Planungsamt der Stadtverwaltung eine Ausnahmegenehmigung zum Betrieb einer solchen Feuerstätte erteilen.

Diese Regeln sind laut Pressestelle der Stadt recht klar: Erstens muss dieses Anliegen dem Bau- und Planungsamt vor Errichten des Kaminofens gemeldet werden. Zweitens muss der zuständige Bezirksschornsteinfeger die Unbedenklichkeit der Feuerstätte bescheinigen. Drittens ist eine Fachfirma mit dem Einbau des Kaminofens zu beauftragen. Viertens darf der Kaminofen nicht dauerhaft betrieben werden, das heißt, nicht täglich. Schließlich darf sich – fünftens – keiner der Nachbarn belästigt fühlen.

Luftqualität noch gut

Ursache dieser strengen Vorgaben ist, dass für die Wohnstadt Limes der Betrieb von Anlagen zur Raumheizung, die Rauch oder Abgase entwickeln können, per Satzung grundsätzlich nicht gestattet ist. Lediglich Ausnahmen für bestehende Gebäude können erteilt werden. Gebäude dieses Stadtquartiers müssen an das Netz des Fernheizwerks angeschlossen werden. Wohl auch deshalb ist die Luft in der Limesstadt nach allgemeiner Auffassung von guter Qualität.

Die Genehmigung, einen Kaminofen zu betreiben, werde deshalb, so Bürgermeisterin Christiane Augsburger, nur unter dem Vorbehalt erteilt, dass sie jederzeit widerrufen werden kann. Der Widerruf werde ausgelöst, wenn öffentlich-rechtliche Bestimmungen oder Belästigungen der Nachbarn dem Betrieb eines Kaminofens entgegenstehen. Die Grenzwerte für Feinstaub, die seit Anfang 2015 nach der zweiten Stufe der Verordnung zur Durchführung des Bundesimmissionsschutzgesetzes gelten, sind einzuhalten.

Grundlage dieser Regelungen ist die städtische Satzung zur Fernwärmeversorgung. Sie steht im Internet unter www.schwalbach.de im „grünen Kapitel“, Rathaus & Bürgerservice.

Die Schwalbacher Kamin-Grenzen kommen nicht von ungefähr. Denn nicht nur der Straßenverkehr, nein auch Kamine tragen zur Luftverschmutzung bei – vor allem im Winter. Dieses Problem ist bereits aus Bad Soden bekannt: Dort stand bereits im Jahr 2000 wegen der schlechten Luft das Prädikat „Heilbad“ zur Disposition. Auch dabei spielten die zahlreichen privaten Kamine eine große Rolle. *dmk*

Mit Kaminöfen heizen? In der Schwalbacher Limesstadt geht das nur in Ausnahmefällen. Foto: maho

Kappensitzung: Kartenvorverkauf im Bürgerhaus

Sulzbach. Der Rathaussturm zur Eröffnung der närrischen Kampagne am 11. November findet seit dem Jahr 2013 aus Kostengründen nicht mehr statt, aber der Sulzbacher Narrenexpress rollt dennoch bereits im Herbst auf Hochtouren. Die Ballettgruppen proben schon eifrig, um am Samstag, 27. Januar, in Hochform zu sein, wenn es in der Eichwaldhalle bei der Kappensitzung heißt „Fassenacht auf hoher See“. Auch der aktive Elferrat bereitet sich in mehreren Treffen auf die närrische Kampagne vor. Sitzungspräsident Walter Mirwald und sein Stellvertreter Renke Moser, die in die Rolle des Kapitäns schlüpfen, kündigen ein buntes Programm mit vielen Überraschungen an und freuen sich auf zahlreiche Gäste, die sich – so sie wollen – dem Motto entsprechend kostümieren können.

Die Karnevalisten der TSG sind stolz darauf, dass sie als Abteilung eines Sportvereins ihr Programm ausschließlich mit Kräften aus den eigenen Reihen gestalten können. Und das TSG-Eigengewächs Thomas Siebenhaar hat als Büttenredner sogar den närrischen Olymp erklommen und wirkte viele Jahre in der Fernsehsitzung „Hessen lacht zur Fassenacht“ mit.

Der Kartenvorverkauf für die Kappensitzung ist am Samstag, 2. Dezember, beim Weihnachtsmarkt im Bürgerhaus am Platz an der Linde von 12 bis 13 Uhr. Karten gibt es zum Preis von 18 Euro. Wer sich seine Karten sichern will, kann dies ab sofort mit der Vorbestellung tun, die Paulette Erbskorn entgegennimmt. Sie ist zu erreichen unter E-Mail p.erbskorn@web.de oder Telefon (0 61 96) 7 29 65. Von Montag, 4. Dezember, an ist Vorverkauf im Studio M, Hauptstraße 64.

Am Sonntag, 28. Januar, gestalten die TSG-Narren traditionell das Programm der Seniorenfassenacht der Gemeinde in der Eichwaldhalle. Eine Woche später, am Sonntag, 4. Februar, ist dann der Fassenachts-Nachwuchs bei der Jugend- und Kindersitzung im Bürgerzentrum am Start. *mir*